

Land: unbekannt

Typ: wahrscheinlich Jagdbajonett, evtl. Zentnar-Ausführung

Gesamtlänge: 490 mm

Klingenlänge: 337 mm

Klingenbreite: 50 mm

Klingendicke: 7 mm

Klingentyp: andalusische Form

Griff: Hartholz mit Spuren schwarzer Beize

Grifflänge: 140 mm

Griff-Ø 41 / 20 mm

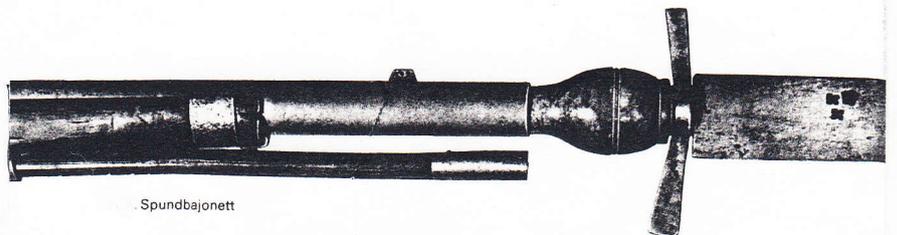
Griff-Form: deutsch

Gewicht: 610 g 605

Bemerkungen:

Griff-Beschläge und Parierstange Messing, auf Klinge eingeschlagen G R, mittelmäßige Verarbeitung, doch solide.

Zustand 1-



.Spundbajonett

Wahrscheinlich waren die nordspanischen Basken die ersten, die auf ihren Jagden auf die Mitnahme einer Saufeder verzichteten und dafür im Bedarfsfall einfach den Holzgriff ihres Jagdschwertes oder Jagdolches in die Mündung ihrer Flinte steckten und diese dadurch zu einer Stangenwaffe umfunktionierten. Dies geschah etwa um 1570 - 1580. Der Gebrauch dieser "Spundbajonette" erhielt sich für jagdliche Zwecke in Spanien noch bis Ende des 19. Jahrhunderts.

Auch bei den Armeen der meisten europäischen Länder setzte sich das Spundbajonett durch. Bedingt durch die Wehrlosigkeit der Feuerschützen während des langen Ladevorganges war es notwendig, diese durch Pikeniere vor allem gegen Kavallerie-Angriffe zu schützen. Durch die Verwendung des Spundbajonettes auf breiter Basis war es möglich, ohne die nur Deckungsaufgaben ausführenden Pikeniere auszukommen und damit bei gleichem Mannschaftsbestand die Feuerkraft der Kampfeinheiten beträchtlich zu erhöhen.

In England sind Spundbajonette bereits 1643 bekannt. Die kaiserliche Armee 1686 vor Ofen war ebenfalls mit dieser Waffe ausgerüstet und ebenso die bayrischen Truppen 1669 in Kandia. Im ehemaligen Arsenal Dresden befanden sich Spundbajonette aus der Zeit von 1600 - 1620 und 1620 - 1640.

Nachteilig war vor allem, daß bei eingestecktem Spundbajonett nicht gefeuert oder geladen werden konnte. Um diesen Nachteil zu vermeiden, brachte man schon ziemlich früh am Bajonettgriff 2 Ringe an, die über den Lauf geschoben wurden und das Bajonett seitlich am Gewehr festhielten, wodurch die Mündung frei blieb. Der hier noch sehr lose Halt der Waffe wurde dann dadurch verbessert, daß man einen Ring fest am Griff nahe der Parierstange anbrachte und einen zweiten seitlich am Vorderschaft. Eine am Griff angebrachte Sperrfeder verhinderte das Herausgleiten des Griffes aus dem Ring des Vorderschafts. Diese Art Spundbajonett - die genau genommen schon kein Spundbajonett mehr war - wurde in Frankreich mit Sicherheit 1691, in Dänemark 1685, in Schweden 1680 und in Bayern 1677 verwendet.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts löste das "Tüllenbajonett" das Spundbajonett als Beiwaffe zum Feuergewehr ab.

Literatur: 1 / 3 / 11 / 18 / 29 / 42 / 46 / 47 / 51